

PROGRAMM



5. Kammerkonzert **MORGENSTERN TRIO**

So 19. Januar 2020, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Morgenstern Trio:
Catherine Klipfel Klavier
Stefan Hempel Violine
Emanuel Wehse Violoncello

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 19. Januar 2020, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Morgenstern Trio:
Catherine Klipfel Klavier
Stefan Hempel Violine
Emanuel Wehse Violoncello

Programm

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2 (1808)
I. Poco sostenuto – Allegro ma non troppo
II. Allegretto
III. Allegretto ma non troppo
IV. Finale. Allegro

Thomas Blomenkamp (geb. 1955)

Klaviertrio (2019)
I. Prelude – II. Prestissimo –
III. Pavane – IV. Precipitato
– Uraufführung –

Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Pause

Johannes Brahms (1833-1897)

Klaviertrio C-Dur op. 87 (1880-82)
I. Allegro
II. Andante con moto
III. Scherzo. Presto – Poco meno presto – Presto
IV. Finale. Allegro giocoso

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Lebendige Tradition

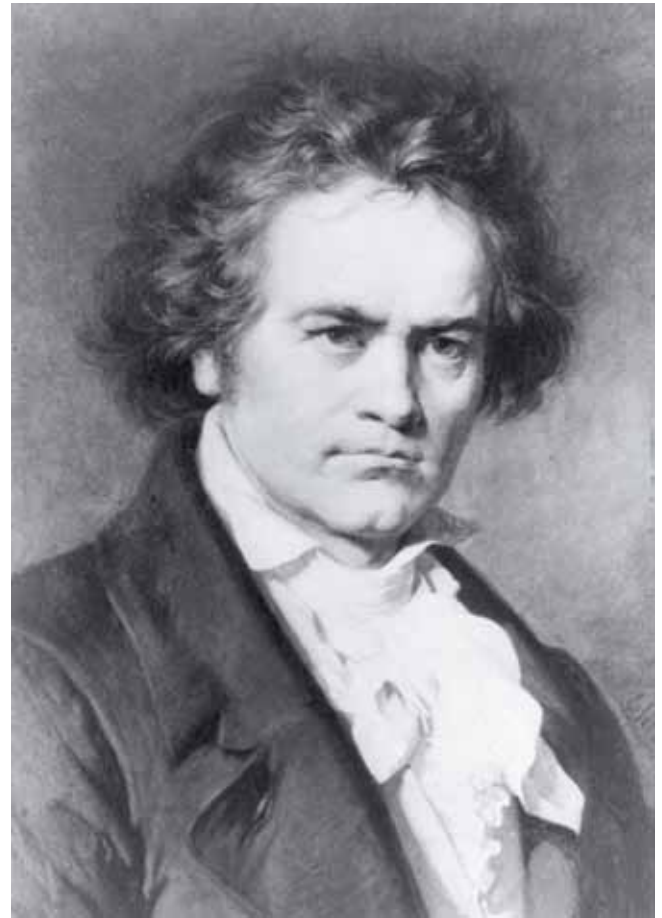
Kunst und Musik kennen keinen Stillstand, sondern erfordern die Lebendigkeit und die ständige kreative Auseinandersetzung. Das Klaviertrio beispielsweise ist zwar eine recht junge Gattung, aber auch hier sind Wandel und Veränderungen zu erkennen. Das Klaviertriospiel erfreute sich im ausgehenden 18. Jahrhundert zunächst bei den ambitionierten Amateuren großer Beliebtheit, und erst bei Joseph Haydn gewann das Klaviertrio klassischen Rang. Aber schon nach wenigen Jahren drang Ludwig van Beethoven in ungeahnte Ausdruckstiefen vor, außerdem war bei ihm eine bis dahin ungekannte Gleichberechtigung der Instrumente gelungen. Beethovens Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2 steht zwar im Schatten des zeitgleich entstandenen „Geistertrios“, doch fand dieses Werk von Anfang an den Beifall der Kenner. – In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte Johannes Brahms den Weg der Klassiker fort. Unbeeinflusst von den Programmmusikern Franz Liszt und Richard Wagner legte er absolute Werke vor, in denen er seinen eigenen strengen Vorgaben folgte. Das Klaviertrio C-Dur op. 87 vermag diesbezüglich die höchsten künstlerischen Ansprüche zu erfüllen. – Auffallend sind die enormen Wandlungen des 20. und des 21. Jahrhunderts. Wenn im Duisburger Kammerkonzert die Uraufführung eines Klaviertrios des Gegenwartskomponisten Thomas Blomenkamp zu erleben ist, so scheinen die Neuerungen gewaltig. Beispielsweise wird die herkömmliche Satzfolge aufgegeben, höchst originelle klangliche Effekte kommen zum Einsatz, und bisweilen lässt eine überaus komplizierte Rhythmik aufmerken. Aber selbst wenn die Musik in ungeahnte Ausdrucksbereiche vordringt, geht der Bezug zur Tradition nicht vollständig verloren, wenn Thomas Blomenkamp zwischendurch an den Klassiker Ludwig van Beethoven und sein „Erzherzog-Trio“ sowie an den modernen Klassiker Dmitri Schostakowitsch erinnert.

Ludwig van Beethoven

Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2

Im ausgehenden 19. Jahrhundert war das Streichquartett die angesehenste kammermusikalische Gattung, denn bei einheitlichem Klangkolorit ließ sich das Ideal eines strengen vierstimmigen Satzes verwirklichen. Abseits der Königsdisziplin des Streichquartetts hatten es Werke in anderen kammermusikalischen Besetzungen schwer. Beim Klaviertrio kam es lange Zeit nicht auf die Gleichberechtigung von Klavier, Violine und Violoncello an, denn gewöhnlich dominierte der Part des Tasteninstruments. Dafür bot diese gemischte Besetzung vielfältige klangliche Möglichkeiten. Ein Pionier auf dem Gebiet des Klaviertrios war Joseph Haydn. Als Haydn sich mit dem Klaviertrio zu beschäftigen begann, verdoppelte die Violine gewöhnlich die rechte Hand der Klavierstimme oder spielte hierzu in harmonischem Intervallabstand wie Terz oder Sexte, während das Violoncello engstens an den Klavierbass gebunden war. Weil das Klavier als Liebhaberinstrument galt, mussten die Anforderungen entsprechend reduziert werden. Schon bei Joseph Haydn erlebte das Klaviertrio eine enorme Entwicklung, denn während die frühen Trios spielerisch, locker und klangsinnlich wirken, verbinden die späten Beiträge spielerischen Elan mit Ausdruckstiefe. Es war jedoch Ludwig van Beethoven, der das Ansehen des Klaviertrios auf eine ganz neue Stufe hob. Von den drei frühen Trios op. 1 über die beiden Trios op. 70 bis zum ausladenden „Erzherzog-Trio“ op. 97 aus dem Jahr 1811 legte er bedeutende Werke vor, die hohe Anforderungen an die Interpreten richten und zum Kernbestand des Repertoires gehören.

Bereits 1795 ließ Ludwig van Beethoven die drei Trios op. 1 veröffentlichen. Im Unterschied zu den Werken seines Lehrers Joseph Haydn fällt sogleich die größere



Ludwig van Beethoven, Porträt von Karl Jäger

formale Disposition auf. Die Werke sind der viersätzigen sinfonischen Form verpflichtet, ein Menuett- oder Scherzosatz wurde aufgenommen. – Mehr als zehn Jahre vergingen, bis der jüngste Wiener Klassiker sich erneut mit der Gattung Klaviertrio beschäftigte. 1808 legte Beethoven ein auf den ersten Blick merkwürdiges Opus vor. Das Opus 70 besteht – für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich – lediglich aus zwei Werken, von denen das erste zur Dreisätzigkeit zurückkehrt, während das zweite die erwarteten vier Sätze bietet. In jeder Beziehung unkonventioneller ist jedoch das Trio D-Dur op. 70 Nr. 1, das den Beinamen „Geistertrio“ erhielt und – zu Unrecht übrigens – vielfach als das bedeutendere



Der Schriftsteller E.T.A. Hoffmann sah in seiner Kritik die beiden Klaviertrios op. 70 von Ludwig van Beethoven als gleichwertig an.

angesehen wurde. Gewidmet sind die beiden Trios der Gräfin Marie Erdödy, und diese Widmung beweist, dass Beethoven seine adligen Gönner mit sehr anspruchsvollen Werken konfrontierte. Der Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt (1752-1814) war Zeuge, wie der Komponist mit dem Geiger Ignaz Schuppanzigh und dem Cellisten Joseph Linke die beiden Werke „ganz meisterhaft“ und „ganz begeistert“ im Salon der Gräfin vortrug. 1813 nannte der Schriftsteller, Musiker und Jurist E.T.A. Hoffmann (1776-1822) Beethoven wie schon zuvor bei der fünften Sinfonie c-Moll op. 67 einen „romantischen Komponisten“. In E.T.A. Hoffmanns berühmter Rezension, in der beide Werke als gleichrangig angesehen werden, heißt es: „Auch diese beyden herrlichen Trios beweisen aufs Neue, wie B. den romantischen Geist der Musik tief im Gemüthe trägt und mit welch hoher Genialität, mit welcher Besonnenheit er damit seine Werke belebt. Jeden wahren Fortepianospieler muss es entzücken und begeistern, wenn ein neues Werk des Meisters erscheint, der selbst Virtuos auf dem Fortepiano ist und also mit tiefer Kenntnis dessen, was ausführbar und wirkungsvoll ist, so wie mit sichtlicher Vorliebe dafür schreibt.“

Im Gegensatz zum „Geistertrio“ D-Dur op. 70 Nr. 1 hat das Trio Es-Dur op. 70 Nr. 2 vier Sätze. Man könnte deshalb an eine konventionellere Anlage und an

eine sinfonische Disposition denken, doch gerade diese Vermutung wäre falsch. Vielmehr ist die Gleichberechtigung der Instrumente auf bemerkenswerte Weise verwirklicht, außerdem verzichtet der erste Satz auf die übliche Kontrastwirkung und ist mehr auf Ausgleich angelegt. Die Komposition beginnt mit einer langsamen Einleitung. Diese Einleitung ist aber nicht wie eine festliche Generaleröffnung angelegt, sondern beginnt dezent und lässt bei imitatorischer Stimmführung ein ruhiges Motiv zunächst vom Violoncello, dann von der Violine und zuletzt vom Tasteninstrument vorstellen – dies eine Reihenfolge, die erst bei Ludwig van Beethoven möglich wurde. Der schnelle Hauptteil besticht durch seine organische Geschlossenheit und berührt sogar einen tänzerisch beschwingten Seitengedanken. Wer sich die Mühe macht und den Satz einer genaueren Betrachtung unterzieht, erkennt sogar, dass Motive aus der langsamen Einleitung aufgegriffen werden. Es gibt Anlehnungen an die allerersten Takte einschließlich der imitatorischen Stimmführung, bis Beethoven kurz vor Schluss des Satzes eine verkürzte Wiederkehr der langsamen Einleitung einschaltet.

Der zweite Satz bietet Variationen über zwei Themen. Während das C-Dur-Thema schwebenden und leichten Charakter besitzt, trägt der c-Moll-Abschnitt robuste Züge. Der Satz ist beherrscht von ständigen Dur-Moll-Wechseln, und es ist bezeichnend, dass Beethoven die Themen durch den individuellen Gebrauch der Instrumente auf stets neue Weise beleuchtet. Und einen besonderen Überraschungseffekt gestattet sich der Komponist, wenn er am Ende des Satzes eine Auflösung des Materials herbeiführt.

Dem beschaulichen dritten Satz hat Ludwig van Beethoven ursprünglich die Bezeichnung „Menuett“ geben wollen, später begnügte er sich mit der Tempo- bezeichnung „Allegretto ma non troppo“. Während der Hauptteil lyrischen Charakter besitzt, setzt das Trio markantere Akzente. – Nach einem auffallend introvertierten Satz ist das Finale des Klaviertrios Es-Dur op. 70 Nr. 2 beherrscht von unbändiger Spielfreude.

Thomas Blomenkamp

Klaviertrio

– Uraufführung –

Der Name des bei Düsseldorf lebenden Gegenwarts-komponisten Thomas Blomenkamp ist auch in Duisburg gut bekannt. Im Rahmen der Philharmonischen Konzerte der Stadt Duisburg wurden am 29. Oktober 2014 unter der Leitung von Rüdiger Bohn Blomenkamps „*Variationen über einen Ländler von Franz Schubert*“ uraufgeführt. Am 23. Januar 2011 spielte das Rivinius Klavierquartett in der Mercatorhalle erstmals die drei Stücke für Klavierquartett „*Toccata, Tombeau und Torso*“. Aber schon 1994 wurde Thomas Blomenkamp gemeinsam mit seinem Lehrer Jürg Baur (1918–2010) mit dem Musikpreis der Stadt Duisburg ausgezeichnet.

Thomas Blomenkamp wurde 1955 in Düsseldorf geboren und ist seit 1982 freischaffend als Komponist und als Pianist tätig. Sein Klavierstudium bei Herbert Drechsel und David Levine an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf schloss er mit dem Konzertexamen ab, das Abschlussdiplom im Fach Komposition erwarb er bei Jürg Baur an der Kölner Musikhochschule. Thomas Blomenkamp besuchte Meisterkurse bei den Pianisten Ditta Pasztory-Bartók, Rudolf Buchbinder und Andor Foldes, kammermusikalische Studien führten ihn zu Sandor Végh, Rainer Kussmaul, William Pleeth und dem Amadeus-Quartett. Blomenkamp erhielt den Förderpreis des Landes NRW für junge Künstler. Er war Preisträger beim internationalen Kompositionswettbewerb in Budapest, bei dem György Ligeti den Juryvorsitz hatte. Weitere Preise und Auszeichnungen begleiten seinen künstlerischen Weg.

Thomas Blomenkamps Werkverzeichnis zählt inzwischen annähernd einhundert Kompositionen und



Der Komponist Thomas Blomenkamp

berücksichtigt die verschiedensten Gattungen vom Solostück bis zum Musiktheater. Die Oper „*Der Idiot*“ nach dem Roman von Fjodor Dostojewskij entstand als Auftrag zum fünfzigjährigen Bestehen der Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld und Mönchengladbach, die Uraufführung im Jahr 2001 machte den Komponisten in ganz Deutschland bekannt. Orchesterwerke schrieb er für das Folkwang-Kammerorchester Essen, die Nordwestdeutsche Philharmonie, die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, die Düsseldorfer Symphoniker und die Duisburger Philharmoniker. Ensemblestücke schrieb er für das Cherubini-Quartett, das Berliner Saxophonquartett, das Philharmonisches Oktett Berlin und das Rivinius Klavierquartett. Chorwerke entstanden für die Dommusik am Freiburger Münster, die Rheinische Kantorei und für ChorWerk Ruhr. Blomenkamps Kompositionen waren bei internationalen Festivals sowie in bedeutenden Konzertsälen wie dem Bonner Beethovenhaus, der Düsseldorfer Tonhalle, der Duisburger Mercatorhalle, der Bremer Glocke, der Stuttgarter Liederhalle, dem Leipziger Gewandhaus und der Berliner Philharmonie zu hören. Aufführungen erfolgten ebenso in vielen europäischen Ländern, in Japan und in den USA.

Zu Thomas Blumenkamps jüngsten Kompositionen gehört das 2018 und 2019 entstandene viersätziges Klaviertrio, das nun durch das junge Morgenstern Trio in der Duisburger Mercatorhalle seine Uraufführung erlebt. Für die Uraufführungen verfasste Thomas Blumenkamp die folgenden Ausführungen: „*Schon lange hatte ich den Wunsch, ein Klaviertrio zu schreiben. Zunächst entstanden jedoch 2009 für das Rivinius Klavierquartett ‚Toccatà, Tombeau und Torso für Klavierquartett‘ (Uraufführung am 23. Januar 2011 in der Duisburger Mercatorhalle) sowie 2010 ‚Animato, Adagio und Agitato für Klavierquintett‘, geschrieben für ‚mein‘ Lambertus-Klavierquintett mit befreundeten Mitgliedern der Düsseldorfer Symphoniker (Franziska Früh, Cristian Suvaiala, Ralf Buchkremer und Nikolaus Trieb).*

Als ich im Mai 2017 in Kempen das Morgenstern Trio hörte und kennen lernte, vereinbarten wir eine Zusammenarbeit, die vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert wurde, indem es die Auftragserteilung durch die Duisburger Philharmoniker ermöglichte. Meiner Vorliebe für Titel mit Alliteration in dieser Klavierkammermusik-Serie folgend, wählte ich die vier Satzüberschriften Prelude, Prestissimo, Pavane und Precipitato.

In dem Klaviertrio verlangen zwei ruhige Sätze (Prelude und Pavane) und zwei rasende Sätze (Prestissimo und Precipitato) den Ausführenden in puncto Tempo, Zusammenspiel, asymmetrische Taktarten usw. einiges ab. Das Finale, ein kopfüber voran stürzender Satz, ist ein wahrer Parforceritt für die Musiker – rastlos, atemlos, ohne Pausen für die Spieler. In diesem Satz taucht ein kleiner Ausschnitt aus dem Beethovenschen ‚Erzherzog-Trio‘ auf, auch Dmitri Schostakowitsch ist mit seinen tönenden Initialen kurz anwesend.“

Johannes Brahms Klaviertrio C-Dur op. 87

Johannes Brahms komponierte insgesamt drei Trios für Klavier, Violine und Violoncello. Bei einem weiteren Trio in A-Dur konnte die Autorschaft niemals geklärt werden, und auch zwei weitere Werke in gleicher Besetzungsgröße – das Trio für Violine, Horn und Klavier Es-Dur op. 40 aus dem Jahr 1865 und das Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier aus dem Jahr 1891 – bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt. Und so liegt der seltsame Fall vor, dass das Trio H-Dur op. 8 die Reihe der Klaviertrios umrahmt: Brahms ließ mit diesem an Melodien überquellenden Werk bereits 1854 im Alter von 21 Jahren aufhören, doch er war unzufrieden mit der äußeren Gestalt und nahm 1889 – nach dreieinhalb Jahrzehnten! – eine Überarbeitung vor. „*Mit welcher Kinderrei ich schöne Sommertage verbrachte, rätst Du nicht. Ich habe mein H-Dur-Trio noch einmal geschrieben und kann es op. 108 statt op. 8 nennen. So wüst wird es nicht mehr sein wie früher – ob aber besser?*“, informierte er Clara Schumann, und seinen Freund Julius Otto Grimm fragte er: „*Kennst Du etwa noch ein H-Dur-Trio aus unserer Jugendzeit, und wärest Du nicht begierig, es jetzt zu hören, da ich ihm – (keine Perücke aufgesetzt!) aber die Haare ein wenig gekämmt und geordnet...*“

Viele Jahre hat sich Johannes Brahms danach nicht mehr mit Kompositionen für Klavier, Violine und Violoncello beschäftigt. Das Trio C-Dur op. 87 wurde 1882 vollendet, das Trio c-Moll op. 101 lag 1886 vor. In der Zwischenzeit hatte Johannes Brahms die dritte und die vierte Sinfonie geschrieben, weshalb die beiden Klaviertrios op. 87 und op. 101 diese Orchesterwerke umgeben.

Das Trio C-Dur op. 87 hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte. Im Jahr 1880 entwarf Johannes

Brahms die Kopfsätze von zwei Klaviertrios – einem Trio in C-Dur und einem Trio in Es-Dur. Wie es die Gewohnheit des Komponisten war, bat er bereits seine Freunde um ein Urteil. Obwohl Clara Schumann und Theodor Billroth dem Es-Dur-Satz den Vorzug gaben, folgte Brahms diesmal der Empfehlung nicht. Er vernichtete den Es-Dur-Satz, und auch mit der Ausarbeitung des C-Dur-Trios ließ er sich Zeit. Die drei fehlenden Sätze schrieb er erst 1882 während des Sommeraufenthalts in Bad Ischl. Zu dieser Zeit beschäftigte er sich mit dem Streichquintett F-Dur op. 88 als weiterem kammermusikalischen Werk. Clara Schumanns Beurteilung des Klaviertrios C-Dur op. 87 fiel diesmal positiver aus. Am 1. August 1882 schrieb sie dem Komponisten: „*Welch ein prachtvolles Werk ist das wieder! Wie vieles entzückt mich darin, und wie sehnsüchtig bin ich, es ordentlich zu hören. Jeder Satz ist mir lieb, wie herrlich die Durchführungen, wie blättert sich da immer ein Motiv aus dem andern. – Wie reizend ist das Scherzo, dann das Andante mit dem anmutigen Thema, das eigentümlich klingen muß in der Lage der doppelten Oktaven, ganz volkstümlich! Wie frisch der letzte Satz und so interessant in seinen kunstvollen Kombinationen!*“ Nach ersten privaten Aufführungen fand die offizielle Uraufführung des Klaviertrios C-Dur op. 87 am 29. Dezember 1882 in Frankfurt am Main statt. Der Komponist gestaltete selbst den Klavierpart, neben Brahms wirkten der Geiger Hugo Heermann und der Cellist Valentin Müller mit. Allerdings tadelte Clara Schumann das Klavierspiel des Komponisten: „*Leider nur spielt Brahms immer schrecklicher – es ist nichts mehr als ein Schlagen, Stoßen Grabbeln!*“, und sie fragte sich: „*Wer bemüht sich nun, dem Clavier einen edlen Klang abzugewinnen, wer macht es sich zur Aufgabe, den Intentionen des Componisten gerecht zu werden? Wer charakterisiert? Wo ist die Pietät, die Compositionen getreu so giebt, wie sie gedacht sind?*“

Das Klaviertrio C-Dur op. 87 steht an der Schwelle zu Johannes Brahms' Spätstil. Es ist eine reife Komposition, die durch die Strenge der Komposition besticht und jede Beliebigkeit meidet. Das zeigt sich bereits



Johannes Brahms, Fotografie von Fritz Luckhardt, Wien, um 1885

im Kopfsatz, bei dem das erste Thema von den beiden Streichinstrumenten in Oktaven vorgetragen wird, während das zweite Thema zunächst dem Klavier anvertraut ist. Der Satz kennt keine Wiederholungen, dem Komponisten gelingt es, bei den verschiedenen Stationen das thematische Material stets neu zu beleuchten. Der Entwicklungsprozess wird bis in die Coda des Satzes fortgesetzt. Auf diese Weise ist der Kopfsatz des Klaviertrios C-Dur op. 87 beherrscht von Vorwärtsdrang und Energie.

Demgegenüber bildet der zweite Satz, „*Andante con moto*“ überschrieben, einen wirklichen Ruhepunkt. Es handelt sich um einen introvertierten Variationensatz in der Tonart a-Moll, dem Thema schließen sich fünf

Variationen an. Das Thema besitzt bei melancholischem Charakter eine ungarische Färbung. Den volkstümlichen Charakter des Themas hatte bereits Clara Schumann erkannt. Aus dem Kopfsatz ist die Tendenz der Oktavführung der Streichinstrumente übernommen. Insgesamt ist die Rollenverteilung ausgeglichen, denn während in der ersten, dritten und fünften Variation die Streicherstimmen hervortreten, dominiert das Klavier in der zweiten und der vierten Variation. Und auch die Aufhellung nach A-Dur hat der Komponist in der vierten Variation berücksichtigt.

Der dritte Satz ist ein sehr schnelles Scherzo in der Tonart c-Moll. Die Rahmenteile haben gespenstisch-dämonischen Charakter und können sich nur selten aus dem untersten Lautstärkebereich lösen. Ein edler melodischer Charakter spricht dagegen aus dem Mittelteil des Satzes.

Das Finale in der Tonart C-Dur korrespondiert mit dem Kopfsatz des Trios, es weist dabei aber nicht die dort zu beobachtende Strenge der Verarbeitung auf, sondern gibt sich launiger und robuster.

Michael Tegethoff

DEUTSCHE OPER AM RHEIN



Premiere
Theater Duisburg
Sa 01.02.2020

Sylvia Hamvasi,
Gustavo De Gennaro

Foto: Andreas Endermann



ROMÉO ET JULIETTE

Charles Gounod

operamrhein.de

Die Mitwirkenden des Konzerts

Einen der größten Wortkomponisten und Sprachmagier der deutschen Lyrik hat das **Morgenstern Trio** als Paten gewählt. An der Essener Folkwang Hochschule fanden sich die Mitglieder des Ensembles noch in Studenienzeiten zusammen. Auszeichnungen beim Wiener Haydn-Wettbewerb und beim ARD-Wettbewerb in München machten das junge Trio rasch überregional bekannt, ebenso die Aufnahme in die begehrte Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler des Deutschen Musikrates. 2009/2010 gastierten die drei Instrumentalisten auf Einladung der European Hall Organisation als „Rising Stars“ in den bedeutendsten Konzerthäusern Europas.

Publikum und Presse feiern das Morgenstern Trio für höchsten kammermusikalischen und technischen Anspruch: Seine lange gereiften Interpretationen faszinieren in der Ausarbeitung feinsten Nuancen. Vor allem aber die unüberhörbare Lust am gemeinsamen Ausdruck, die immer spürbare Neugier, die Unmittelbarkeit der Spielfreude dieser Gruppe ziehen die Zuhörer in ihren Bann.

Im Klaviertrio verbinden sich – wie in wohl keiner anderen Gattung – sinfonische Dichte und Wucht mit der Durchhörbarkeit und Intimität eines Solorezitals. Diese reizvollen Gegensätze in einem homogenen Gesamtklang auszubalancieren, ist die große Herausforderung beim Klaviertriospiel. Durch eine ebenso gewissenhafte wie kreative Beschäftigung mit dem Repertoire über viele Jahre gelingt es den drei Musikern des Morgenstern Trios auf beeindruckende Weise, dieses Ideal darzustellen.



Dekoriert mit den höchsten Preisen und Auszeichnungen (Wien, Melbourne, ARD, KLRITA), ist das Morgenstern Trio auf den wichtigsten Podien der Welt zu Hause. Dazu zählen die Carnegie Hall in New York, das Kennedy Center in Washington, der Wiener Musikverein, das Wiener Konzerthaus, die Essener Philharmonie, die Kölner Philharmonie, die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam und andere.

Enge Freunde des Ensembles wissen jedoch, dass die größte Morgensternstunden sie nicht selten in den kleinsten Sälen dieser Welt erwarten: Kammermusik eben...

Sonntag, 26. Januar 2020, 19.00 Uhr
Lehmbruck Museum

BLÄSER-BALLADEN

Franca Cornils Flöte
Carl-Sönje Montag Fagott
Volker Krafft Klavier



Gaetano Donizetti

Trio für Flöte, Fagott und Klavier

Henri Dutilleux

Sarabande et Cortège für Fagott und Klavier

Ludwig van Beethoven

Trio für Klavier, Flöte und Fagott G-Dur WoO 37

Jan Koetsier

Trio für Flöte, Fagott und Klavier op. 81

Frank Martin

Ballade für Flöte und Klavier

Pietro Morlacchi / Antonio Torriani

Trio für Flöte, Fagott und Klavier

Mittwoch, 12. Februar 2020, 20.00 Uhr
Donnerstag, 13. Februar 2020, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

6. Philharmonisches Konzert 2019/2020

Benjamin Schwartz Dirigent
Christian Poltéra Violoncello



Antonín Dvořák

„Die Waldtaube“, Sinfonische Dichtung op. 110

Robert Schumann

Konzert für Violoncello und Orchester
a-Moll op. 129

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-
Stiftung**

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Freitag, 21. Februar 2020, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

BEAT#03: Roots & Visions

Repercussion:

**Veith Kloeters, Simon Bernstein, Rafael Sars,
Johannes Wippermann** Schlagzeug

Frank Dupree Klavier



Gemeinsam mit dem international gefragten Pianisten und Arrangeur Frank Dupree erforschen die vier Multipercussionisten wieder neue musikalische Dimensionen – von Klassikern der Schlagzeugliteratur bis hin zu brandneuen Kompositionen, unter anderem von den Künstlern selbst. Dabei wagt Repercussion einen Blick in die Zukunft sowie zurück auf die eigenen Wurzeln.

Mit freundlicher Unterstützung der

**duisburger
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker.e.V.

Donnerstag, 27. Februar 2020, 20.00 Uhr
Lehmbruck Museum

RUSSISCHE SEXTETTE

Anna Malikova Klavier

– Artist in Residence –

Florian Geldsetzer und Matthias Bruns Violine

Mathias Feger Viola

Anja Schröder Violoncello

Francesco Savignano Kontrabass



Sergej Ljapunow

Sextett b-Moll op. 63

Michail Glinka

Sextett Es-Dur

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von

KROHNE

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales ·
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker
Intendant Prof. Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Text & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Foto: Jessica Alice Hath

So 2. Februar 2020, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

ZAUBER DER OPERETTE

3. Profile-Konzert

Heidi Elisabeth Meier Sopran

Ibrahim Yesilay Tenor

Mercator Ensemble:

Matthias Bruns Violine

Eva Maria Klose Viola

Hanno Fellermann Kontrabass

Andreas Reinhard Klarinette

Wolfgang Wiechert Klavier

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.





Foto: cecopato photography

6. Kammerkonzert ALEXANDER LONQUICH

So 16. Februar 2020, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Alexander Lonquich Klavier

1. Teil

Von Strawinsky bis Carl Philipp Emanuel Bach

2. Teil

Ludwig van Beethoven

33. Veränderungen über einen Walzer
von Anton Diabelli

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung

**duisburger
philharmoniker**